

Jesaja 43, 19a

01.01.2007 | 23:12

Helmut Plank

Losung für das Jahr 2007: Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jesaja 43,19 a)

Eine Losung für das Jahr 2007

Gestern haben wir die alte Losung noch einmal bedacht

Gott spricht, ich lass dich nicht fallen und ich verlass dich nicht.

Ein Treueversprechen Gottes

Ein neues Treueversprechen ist die Losung heute

Wir haben festgestellt, dass solche Losung schnell im Alltag untergeht

keine Katastrophe – weil sich die Treue Gottes nicht nur in einem Vers ausdrückt
sicher nicht

dennoch wäre es schön gewesen, mit dem alten Spruch zu leben.

Versuchen wir es doch mit dem Neuen.

Übrigens haben die Konfirmanden mal eine Aufgabe bekommen

ein Gebet regelmäßig zu sprechen

und sie sollten das Gebet irgendwo hinhängen – wo es ihnen immer wieder vor die Augen kommen würde.

Der Badezimmerspiegel hat den Wettbewerb gewonnen – aber auch der Bildschirmschoner war keine schlechte Idee.

Versuchen wir es doch

und vielleicht sollten wir am Ende des Jahres unsere vergilbten Zettel hier wieder zusammenbringen – und den Text dann noch einmal bedenken.

Ich habe den Gottesdienstzettel gleich als Arbeitszettel gestaltet.

(auf der ersten Seite kein Bild - wie sonst - sondern nur leere Zeilen)

Möglicherweise wäre ein Platz gut, an den auch ein Stift dazu kommen könnte, denn es lässt sich jedes Wort einzeln unterstreichen

in bestimmten Zeiten - bestimmte Worte

Siehe – z.B.

das Wort meint – das religiöse Sehen

Ich kann nicht sehen – mit meinen Augen - “Aha, das ist eine Spur Gottes“ und alle anderen können das auch sehen,

sondern es ist ein Sehen des Glaubens gemeint.

Keine Einbildung, sondern ein Erkennen – aus dem Vertrauen auf Gott

Siehe - heißt:

Setzt auf Euren Glauben!

Lasst Euch nicht zuallererst bestimmen – wenn das Jahr beginnt, der neue Tag anfängt – von dem, was vor Euren Augen ist.

Wenn Ihr Gott glauben wollt, dann gehört seine Wirklichkeit unbedingt in jeden Tag hinein, vom Aufwachen bis zum Einschlafen, auch in jedes Tun - und Lassen.

Es gibt doch keine Zeit ohne Gott.

Deine Zeit, wirklich alle deine Zeit, ist – ist doch - in seinen Händen.

Das darf ich „sehen“ – sogar schon - bevor ich die Augen aufmache.

Siehe

Und Gott spricht:

Ich will ein Neues schaffen

Ich – Gott

will – das mein Wille

ein Neues schaffen

ein Neues, da klingt für den Juden die Geschichte Gottes mit seinem Volk an,

Gott, der es aus Ägypten herausführt –

!Und er wird es erneut, neu tun!

Er ist derselbe geblieben – darum wird er uns auch heute führen

Als Jesaja seine Predigt gehalten hat, saß das Volk im Exil

Gott ist derselbe geblieben, er wird euch aus dem Exil führen.

Er, der Schöpfer, schafft das Leben neu.

Er will es und er wird ein Neues schaffen

mit unserer Hoffnung können wir hinzufügen:

Auch der Tod ist ihm dabei keine Grenze

Und dann wird das Ganze noch datiert:

Heute – jetzt - wächst es auf - setzt sich der Wille Gottes um –

die NeuSchöpfung ist im Gange,

der Exodus aus der Sklaverei, aus den Bindungen, der Unfreiheit, der Sinnlosigkeit,

der Zeit ohne ein Morgen – hat begonnen.

Das „Heute“ wächst – ist nicht fertig –

Die Geschichte mit dem Engel im Geschäft kommt mir in den Sinn –

das Geschäft, in das ein junger Mann kommt, der den Engel sieht und erstaunt fragt, was denn hier verkauft wird

Und der Engel sagt:

Alles, was Sie sich wünschen.

Und dann kommt die unendlichlange Wunschliste des jungen Mannes.

Der Engel fällt ihm geradezu in diese Wunschliste

und sagt:

Entschuldigen Sie bitte:

Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.

Sie können den Stift neben dem Zettel brauchen

Die Losung wird sicher einige Kommentare auslösen.

Den Einstieg zu den leeren Zeilen auf Ihrem Gottesdienstzettel, gibt der Prophet selber vor:

Er hat ja nichts in der Hand.

Vom Exodus – keine Spur.

Gefangenschaft und das Schicksalhafte vor seinen Augen –

Die Texte können ganz offen gelesen werden

offen auch für unsere Bedrängnisse.

ein ganzes neues Jahr – mit allem Unabwägbareren – hat schon jetzt darin Platz.

Platz auch für unsere leeren Hände.

Aber da – im Exil – da geschieht dem Propheten etwas

Er muss sein Gottesbild revidieren.

Er merkt, dass es anders ist, als das, was er gelernt und bisher weitergeben hat.

Sicher zuerst ein schmerzhafter Prozess

aber dann – ein großes Aufatmen:

Dieses „Ich“, das ihn da anspricht, - er merkt es - ist anders.

Und das neue Jahr wird nicht ausreichen, auch die leeren Zeilen nicht, diese Andersartigkeit Gottes zu beschreiben.

Beim Propheten beginnt eine Gottesweitung –

dieses ICH, Gott, - ist weiter – Der Name Gottes ist größer

Gott ist größer als alles

Vielleicht hat er den Satz schon so gesagt,

aber hat dennoch mit kleineren Größen des Gottesnamens gelebt.

Jetzt spricht er zu den Exulanten:

„Ihr beschreibt nur, was ihr hochrechnen könnt, von Euren Möglichkeiten her

Ich muss mit Euch lernen: Aber hier geht es um Gottes Möglichkeiten,

um Gottes unbegrenzte Möglichkeiten

Erkennt ihr's denn nicht?!“

In seinem Buch steht im Zusammenhang mit der Losung:

Ja, ich lege einen Weg in die Wüste, - sagt Gott - in die Einöde Flüsse.

das Volk, das ich mir gebildet habe: mein Lob sollen sie erzählen.

Die Menschen zeigen auf ihre Fesseln, auf die Nöte und Probleme

und die sind gewaltig

Wo ist da der gewaltige Gott mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten?

Ich sehe, wie Jesaja aufsteht:

„Macht doch nicht den Fehler – macht ihn nicht mit mir - und bleibt an Euren Vorstellungen kleben.

Erinnert ihr nicht den Elia?

Er hat auch gedacht, Gott müsste kommen – wie er es sich vorgestellt hat – im Sturm, im Erdbeben, im Feuer

Er kam in der Stille – und erst da hat Elia ihn erkannt.

Gottes Kommen hat nicht als Maß unsere Vorstellungen

Er will nicht mit Gewalt kommen, auch wenn wir es uns wünschen.

Der Schöpfer kommt leise – Er kommt! – Leise!“

Liebe Gemeinde,

Schreiben Sie: der Schöpfer kommt leise

Weihnachten haben wir mit dem Kind Jesus auch dieses ICH Gottes be-dacht,

haben zum Stall hingesehen

Da ins Elend

Da ist er angekommen

Und da will er immer noch ankommen

Natürlich auch in unserem Glück

Es hält ihn aber wirklich nichts zurück.

Gott - nicht weit weg vom Leid, von der Schuld, von unserem Alltag

Kein Gottes Name nur für heilige Orte

Schreiben Sie seinen Namen an alle Ort, die für Sie gottlos scheinen – und Schreiben Sie seinen Namen in jeden Stall.

Der Glaube versucht das Wort frei zu geben – das ICH-Gottes - es ist größer als unsere Überlieferung

Gott und Israel und Frömmigkeit und Jerusalem waren ein Einheit

Hier im Exil war alles anders –

und Gott - mit geradezu skandalöser Geduld –

hält es aus bei seinen Menschen

auch in der Fremde

auch ohne positive Lebensbilanz,

gerade einmal wartet er auf unseren Augenaufschlag

Erkennt ihr das Neue denn nicht?

Er steht nicht – außen vor – hilft oder hilft nicht – weiß oder weiß nicht,
sondern Gott,

er leidet mit seinen Geschöpfen

Ich denke den Anstoß des Jesaja weiter und denke ihn zusammen mit den Impulsen aus dem NT:

Wir sagen doch, dass Gott tröstet –

Wenn einer sagt: „Ich verstehe, wie Sie empfinden“ – und kennt meine Situation gar nicht, wie soll der trösten?!

Gott kann trösten – heißt doch:

Er muss auch den Schmerz kennen und die Trauer und das Leid überhaupt – natürlich auch die Freude

Wenn ich seinen Namen sage, ist er nicht von außen – er ist von innen.

Gott könnte nicht trösten, wenn er uns verbunden wäre.

auch im Schmerz

Er muss selbst den Schmerz – irgendwie – am eigenen Leibe... spüren.

sehr menschlich gesprochen –

Aber müssen wir nicht auch hier seinen Namen größer denken?!

Jesus hat geradezu den Namen Gottes in die Menschen hineingelegt:

Er sagt in Gottes Namen:

Was ihr einem dieser meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.

Schreiben Sie seinen Namen in die Namen der Menschen hinein

wirklich in jeden - lassen Sie auch die nicht aus, die Sie am liebsten auslassen würden

auch in Gehängte gehört dieser Name!

Gott kommt nicht, sieht die Not an und geht dann wieder auf seinen heiligen Thron.

Am Ende unberührt.

Nein: Er ist und er bleibt – berührt.

Ich glaube, der Prophet ahnt die Berührung in dem Gottes Namen.

Schreiben Sie die Berührung in seinen Namen

Gott zaubert die Schmerzen nicht weg, aber er will uns so in seiner Nähe halten, bis wir – hoffentlich wieder aufstehen können und neue Kraft haben oder die Kraft und Ausdauer finden, auszuhalten – weil er uns hält.

Seine Nähe setzt doch selber Kräfte frei, gegen das Leiden aufzustehen

Sein Mitleiden ist auch wie ein Signal

zum Protest, zum Widerstreben

– gegen all das, was Menschen und Schöpfung kaputt macht.

Wir haben gestern auch von Bonhoeffer gehört – der sitzt im Gestapogefängnis – kein Funke von Zukunft bleibt da – und er schreibt von den guten Mächten – und was da geschieht, ist:

sein Blick – geht weg von den eigenen leeren Händen – zu Gott

gar nicht mehr zu der eigenen Not allein, sondern zu Gott in seiner Not

seiner Not um die Menschen, seine Sorge um seine Geschöpfe

und der Glaube nimmt teil an seiner Sorge, an seiner Liebe zu seiner Schöpfung.

Wenn wir den Namen Gottes so nachsprechen, wirkt er nicht wie ein Trostpflaster

wie gut, dass er da ist – aber es bleibt ja doch alles beim Alten

sondern wie ein Anfang gegen die Resignation, ein neues Aufmerken,

ein Anfang zum Widerspruch

Schreiben Sie Gott und Widerstand zusammen

Wenn Gott da ist, wie sollte das, was um uns herum letzte Worte sprechen will, eine größere Autorität erhalten als er – und ich entdecke das Aufkeimen von Neuem.

Jemand hat gesagt:

Gott ist kein Interventionist, der dazwischentritt, eingreift

sondern Intentionist, der seinen Willen und sein Ziel erkennbar macht.

Jesus hat in der Zielvorstellung Gottes gelebt

in seinem ICH WILL

Er konnte loslassen – musste nicht festhalten – war er doch gehalten

in dem Willen Gottes

und es ist Neues geworden – Hoffnung und Vergebung und Zuversicht über alle Grenzen hinaus.

So groß ist der GottesName

Aus dieser Nähe hat Jesus die „Macht“ gewonnen, den Teufelskreis zu durchbrechen

Er wusste Gott, liebevoll ihm nahe – diesen großen Schatz hat er ummünzen wollen in die kleinen Münzen der Zuwendung und Zuneigung zu anderen

Gott, der sich mit dem Leben seiner Geschöpfe liebevoll verbunden hat

Wer sollte Gott und seine Geschöpfe voneinander scheiden?!

Liebe Gemeinde,

ein Jahr für das Neue liegt vor uns

leere Zeilen – für uns persönlich – für unsere Gemeinde – für unsere Gesellschaft

Zeilen, die wir füllen können mit Entdeckungen Gottes

mit Gottesannäherung

mit einer Gottesweiterung – auch für uns

Sein Name ist größer

größer als alles

Wir erbitten uns ein aufmerksames und reiches Erntejahr!

Denn Gott spricht:

Siehe, ich will ein Neues schaffen – jetzt wächst es auf – erkennt ihr`s denn nicht?

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus

Jesus.